

heit." Nach dem Blatt (1867) behielt sich die bei der Überlassung des Kongresssaal das Recht vor, eindringlichsten Anträge zu lassen.

September 1867, mit dem Trubel in Genf an, das schenken stürmisch ein und donnerten. In einem General zum Montblanc-Komitee seinen Sitz hat einer gewaltigen Menge auf dem Ballon und eine Ansprache, in der er oft nicht verstand.

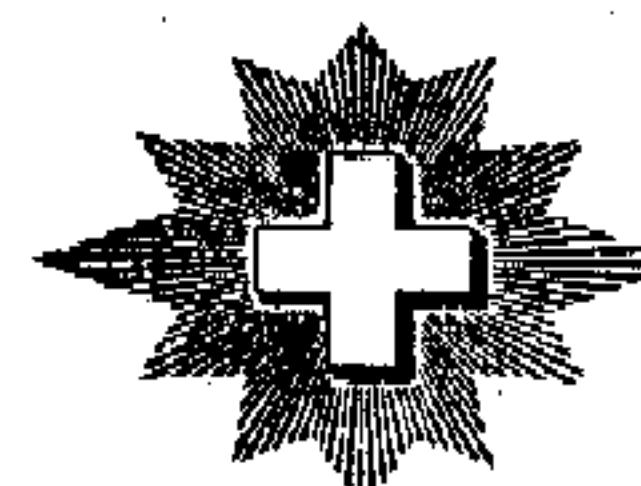
Es war ein glänzendes Ereignis, wie es geschah, schmerzlich und das "Journal de GENEVE" manifestations qui ont immense majorité de notre lich. Die Andenheit gaben "Friedenslust" aufgedrückt zu haben, bemerkte noch, dass die kleinen ernst, diese ungewöhnlichen" missbilligt haben, konstituierten Regierungen Friedensfreiheit ausstieß. Die Regel: "Ganz Genf prägt der Friedensfreiheit im Kongress gemacht.

Abonnementpreis:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Fr. 12.—	Fr. 6.—	Fr. 3.—	Fr. 1.20
Postkarte	" 25.—	" 12.50	" 6.50
Postkarte für das Ausland	" 25.—	" 12.50	" 6.50
Postkarte für das Ausland	" 25.—	" 12.50	" 6.50

Postkarten sind am Wochentag ausgeliefert, und dort ist der Abonnementpreis zu entrichten. Postkarten haben Deutschland, Österreich-Ungarn, Italien, Polen, Dänemark, Schweiz und Norwegen.

Redaktion: Freiburgstrasse 38, Telefon 4.08. — Verwaltungsbureau: St. Paulusbrücke, Freiburg. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweiz. Annoncenexpedition U.S., Telefon 1.35

**Eidgenössischer Bettag 1917**

Seit mehr als drei Jahren sind wir es gewohnt, unsere kirchlichen und patriotischen Zeiten im Widerschein des großen Weltkriegs zu betrachten. In die Freuden des Christlichen mischt sich die Trauer um den verlorenen Weltfrieden, der Klang der Osterglocken durchdringt nur mühsam den Donner der mörderischen Schlachten, um der leidenden Menschheit die Auktion vom Siege der opfervollen Liebe zu bringen und wenn wir unsere vaterländischen Gedenktage begehen, dann ist es wiederum der Notdruck der Nationen, welcher sein Echo in unsern Vögeln findet und uns mit gewaltiger Stimme zur Einsicht mahnt. So begeben wir nun zum vierten Male den eidgenössischen Bettag inmitten des rasenden Weltkrieges.

Durch drei lange Kriegsjahre hindurch hat Gottes Vorsehung uns gnädig vor der schweren Prüfung bewahrt. Millionen von Männern hat die Kriegskunst dahingerafft. Die vielversprechende Jungmannschaft aller Stände und Stämme der friedfertigen Staaten ist ins Grab gesunken; unübersehbar groß sind die Kriegsgräber geworden, im Westen, im Süden, auf dem Balkan oder auf den weiten Zentralstufen Asiens und Afrikas. Da reist sich Kreuz an Kreuz, zum Zeugnis, dass darunter ein wackerer Krieger ruht, der unbefriedigt um Tod und Sorge seiner lieben Gattin, unmündiger Kinder oder greiser Eltern sein ganzes Sein und können in den Dienst der Allgemeinheit gestellt hat, dass er in vollster Entfernung kein wertvolles irdisches Gut sein eigenes Leben für die Allgemeinheit eingesetzt hat.

Die Vorsicht des barmherzigen Gottes hat es gefügt, dass unser Vaterland von seinen Söhnen nicht das Opfer des Lebens fordern musste. Doch stehen unsere Städte und Schlösser unversehrt, noch führen wir wohlgeborgen in unseren Wohnungen und können ohne Gefahr das Feld bestreifen und unserem Berufe leben. Wer wollte etwa sagen, dass es unser ureigenes Verdienst sei, dass unser Land inmitten der Wogenbrandung verschont geblieben? Nur zu leicht haben Angst und Sorgenlosigkeit auch im Schweizervolke Platz gefunden. Nun wieder müssen unsere Bischöfe ihre Stimmen erheben gegen die Leichtsichtig-

Freiburger Nachrichten
Tagesblatt für die westliche Schweiz

(Vormals "Freiburger Zeitung")

Abonnementpreise:

Für den Kanton Freiburg die Stelle	15 Fr.
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Postkarten	50
Für größere Aufträge bedeutender Städte,	

Insertionspreise:

Für den Kanton Freiburg die Seite	15 Fr.
Für die Schweiz	20
Für das Ausland	25
Postkarten	50
Für größere Aufträge bedeutender Städte,	

leit der Mode und die Entheiligung der Ehe und wie leicht nimmt man es jetzt mit der Heiligung des Sonntags? Das alles soll uns Missbrauch genug sein, um ohne Selbstüberhebung gegenüber andern Völkern aufzutreten. Demütiger sollen wir vielmehr dem Allerhöchsten unsern Dank darbringen, dass er uns so sichtlich beschützt hat.

Dankbar wollen wir aber auch jener gedenken, die mit dem Aufruf all ihrer Kräfte und mit Hintanzstellung ihrer eigenen Interessen dem gemeinsamen Vaterlande gedient haben, unserer Wehrmacht und unserer Armee. Mit peinlichster Sorgfalt wacht unsere Bundesbehörde über unsere Neutralität, gleichzeitig alles aufzubauen, um die materiellen Bedürfnisse des Landes zu befriedigen, und ihre Ausrüstungen würden sich aus bis in die letzte Gemeinde. Draußen an der Grenze aber halten unsere modernen Wehrmänner nun schon ins vierte Jahr hinein treue Wacht. Unter Versicht auf die Unannehmlichkeiten des heimatlichen Herdes und unter Preisgabe ihrer eigenen Verunsicherungen folgen sie immer wieder dem Rufe des Vaterlandes. Das Opfer ist groß und drückt täglich schwerer. Dankbares Gebeten und volle Anerkennung dieser hohen Pflichterfüllung soll Ehrenpflicht des Schweizervolkes sein.

Wenn wir aber bisher besonders glücklich durch die schwere Zeit hindurch gekommen sind, so dürfen wir uns keineswegs den Ertrag des heutigen Tages verheimlichen oder uns über die drohenden Sorgen des kommenden Hindurchzuhalten. Seit einem Jahre sind neue Staaten in den durchbaren Krieg verwickelt worden. Fast der ganze Kontinent Amerikas ist aus seiner Neutralität herausgetreten, um sich ebenfalls in die Reihe der Kämpfenden zu stellen. Im fernen Osten hat China die Kriegserklärung an die Centralmächte erlassen und noch ist die Gefahr nicht überwunden, dass auch andere, bald die letzten neutralen Staaten aus ihrer passiven Haltung herausgedrängt werden. Der Wirtschaftskrieg stellt an die einzelnen Staaten völlig ungewohnte Anforderungen. Unser bedrohlicher wird die Zeit, die unsere wirtschaftliche Existenz zu erschüttern droht. Nur das Ausgebot aller Kräfte kann da genügen, die Gefahr auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die ökonomischen Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit sind für jeden klarstellenden befürchtungsvoll. Die Zustände sind sonst längst ungünstig, die Nachfrage fehlt und mit ihr die Preise. Gewissenslose Spekulanten und geizige Produzenten schämen sich nicht, die allgemeine Notlage in unverantwortlicher Weise auszunützen. Die Profitsucht hat weiteste Kreise unseres Volkes ergripen und bedroht nun in unheimlicher Weise die wirtschaftliche Gesundheit des Ganzen. Es ist leicht,

den Ursachen dieser Missstände nachzugehen. Sie liegen in der verfehlten und unchristlichen Lehre des Kapitalismus, des wirtschaftlichen Liberalismus. Die Anbetung des Mammon, die krankhafte Gewinn- und Genussucht zeigen heute ihre schädlichen aber unausbleiblichen Folgen, wenn dem Nebel nicht rasch und entschieden Einhalt geboten wird.

Eindringlich erheben daher die schweizerischen Bischöfe ihre Stimme zur Bekämpfung des Kriegs. In der Stunde der Not ist es nicht erlaubt, die verfügbaren Lebensmittel zurückzuhalten, der Reichsgebet dem Armen von seinem Wehrverluste und jeder schränke sich in seinen Ausgaben so viel als möglich ein. Durch Buße und Gebet aber sollen wir die Gnade und den Schutz des Allerhöchsten erleben. Das sind die soliden Grundsätze, welche einzuhalten uns unsere hochwürdigen Bischöfe anweisen. Sie sind genommen aus dem Goldgrund der unveränderlichen christlichen Moral, welche allein die soziale Frage dieser Welt lösen und die Bunde der Menschheit heilen kann. Wenn wir also morgen in Gebet und Buße des Himmels Schutz für diese schwere Zeit der Prüfung an unser Land herabschicken, so verbinde jeder wahre Schweizer damit auch das innere Versprechen, seine Kraft und sein Können in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Die Forderung geht nicht über die Kräfte des Einzelnen; der Ruf um Hilfe richtet sich an diejenigen, welche helfen können und in schwerer Stunde helfen müssen. So wie die schweizerischen Bischöfe es uns lehren, wollen wir eintreten: "Einer für alle und alle für einen." Dann dürfen wir ruhig der Zukunft entgegen gehen, vertraut auf den Taubt des Allerhöchsten, die Fürbitte des seligen Landespatrioten und im festen Entschluss die eigene Pflicht gegenüber der Gesamtheit zu erfüllen.

Nun noch eines. Zum Bitte um den Beistand und das Wohlergehen unseres lieben Schweizerlandes gesellt sich auch das Gebet um den Welter Frieden. Das ganze staatliche Sein der Schweiz widerlegt die Phrasen von Nationalitäten- und Rassenstaaten, es erbringt den unumstößlichen Beweis für die Möglichkeit eines gedeihlichen, staatlichen Zusammenlebens verschiedener Nationalitäten auf der Grundlage der gegenseitigen Anerkennung. Dieser Ausgleich muss bei gutem Willen auch im Großen möglich sein, freilich nur unter Beobachtung der Gesetze, die Gott selbst zum Wohle der Menschheit gegeben hat. In väterlicher Liebe zu allen Völkern hat Papst Benedikt XV. den Nationalen und ihren Führern den Weg zum Frieden gewiesen. Auf ihm ruht heute die Hoffnung von Millionen schwer geprüfter Menschen.

Möge der Himmel ihr Flehen erhören und das Friedenswerk des hl. Vaters segnen! Beim Klange der Bettagsglocken, da wollen auch wir unsere innigsten Bitten vereinigen mit dem Gebete des Statthalters Christi um Frieden und Wohlsein der Völker.

Der schweizerische Volksverein an Papst Benedikt XV.

Der leitende Ausschuss des schweizerischen katholischen Volksvereins hat in seiner Sitzung vom 5. Sept. folgendes Telegramm an Se. Heiligkeit Papst Benedikt XV. gerichtet:

Heiliger Vater!

Der schweizerische katholische Volksverein begrüßt dankbaren und freudigen Herzens das grandiose Friedenswerk Ihrer Heiligkeit.

In Kraft Ihres hohen Berufes als Stellvertreter des ewigen Friedensfürsten, getreu der großen historischen Tradition Ihrer glorreichen Vorgänger auf dem Throne Petri, haben Sie in diesem grauenhaftesten aller Kriege, in diesen Zeiten des Hasses und der Überhebung, die das unglückliche Europa dem völligen Zusammenbruch auszuliefern, der leidenden Menschheit verbündende Gedanken der Liebe und Vergebung, des Rechtes und der Gerechtigkeit so edel und selbstlos aus Herz gelegt, wie kein Mächtiger der Erde und seine Partei es tun könnte.

Zum jenseitigen Vertrauen auf die übernatürliche Kraft, welche Ihre heiligen Predigungen leitet, erklarent wir Schweizer Katholiken, eines Sinnes und eines Herzens mit Ihnen, in Treue und Ergebenheit uns freudig bereit, an der Bekanntmachung, Förderung und Verwirklichung Ihrer hohen Ziele nach Kräften mitzuwirken zur größern Ehre Gottes, zum Heile der schwergeprüften menschlichen Gesellschaft, zum Triumph des christlichen Geistes und zur Ehre des Papstums.

Es gereicht uns zur Freude und zum Trost, sehen zu können, wie auch unsere katholischen Mitbrüder in andern Ländern, trotz aller Gegenströmungen, voll Vertrauen und Mut dem beiken Wunsche Ihrer Heiligkeit nachzuleben.

Eines Sinnes und eines Geistes mit so vielen, die guten Willens sind, bringen wir dem Himmel mit vernichtem Elfer innigste Gebete und Süßneipper dar, damit Gott der Herr Ihre Heiligkeit in der glücklichen Fortführung des so frastvoll begonnenen Friedenswerkes leite und dadurch endlich die Welt von der durchbaren Geisel des Krieges befreie.

Inständig bitten wir Sie, heiliger Vater, um Ihren apostolischen Segen für unser lie-

Sonntags-Feuilleton

Bon L. Meyer von Schauenburg.

"In trüber Zeit".

Der Nebel schleicht am Bergesjoch so trübe hin, und trüber ist's und dunkler noch in meinem Sinn.

Mich schmerzt es, dass auf Erden bloß die Torheit siegt, indes das Edle mittellos zertreten liegt.

Doch ist der Nebel noch so dicht, der mich umtreibt, ich weiß es, dass der Sonne Licht ihn einst zerreiht.

Und ist die Fessel noch so schwer, die mich beschrankt, ich weiß, dass Gott von oben her mein Schicksal lenkt.

Er kennt den Spiegel, der vom Dach zu Boden fällt; ihm sei mein Leid und Ungemach anheimgesetzt.

L. Meyer.

Sankt Leodegar.

Bon L. Meyer von Schauenburg.

In der weiten Kirche drängt sich schon die Menschenmenge. Trotzdem wand sich Andres durch den dichtesten Knäuel bis zu dem Seitenaltar rechts, über dem die schmerzensreiche Mutter, den Leichnam ihres göttlichen Sohnes in den Armen, abgebildet ist. Hier blieb er stehen, in stillem Anschauen verloren, nicht zur Rechten, nicht zur Linken blickend; nur den Rosenkranz hatte er aus der Tasche gezogen und ließ Perle um Perle durch seine Finger gleiten. Seintantiges Gesicht schien sich mehr und mehr zu glätten, selbst das blaue Auge schimmerde immer sanfter und mildher, bis endlich ein blühender Tropfen sich unter der Wimper herabrollte.

Durch die hohen Fenster fiel der Sonnenstrahl und spann seine goldenen Fäden von Psalter zu Psalter; von dem Altar steigte der Weihrauch in duftblauen Wirbeln zu den hohen Gewölben; aus dem Chor tönte der vielfältige Gesang, und von der Empore läutete die Orgel ihre majestätischen Altodore.

Schon klang das Magnificat im hellen Jubel durch das Schiff der Kirche, dann wogte in immer leisen Wellen der Gesang auf und nieder, bis endlich die Stimmen schwiegen

und die Orgel verstummte; nur an den Gewölben hörte man noch wie leises, verhallendes Gemurmel. Bald zog die Menschenmenge zu den Kirchstufen hinaus und zerstreute sich; es wurde still und leer in dem Gotteshaus, und noch stand der alte Feldwebel Wolfisberger vor dem Seitenaltar, so gläubig emporkräuselnd zu dem alten Bild, als erwarte er jeden Augenblick, doch die Holzfiguren sich von ihrem goldenen Hintergrunde ablösen, um zu ihm herabzusteigen. Da endlich hörte ihn der Schiffer Thomas in seinen Betrachtungen, indem er ihn leise am Arm zupfte.

"Andres, wirst du heute immer fertig?" fragte er, gutmütig lächelnd. "Das junge Volk hat drausen voll Ungebüll, und am Hofe liegt das Schiff bereit. Komm' ich ist an der Zeit, Andres."

Der Feldwebel folgte alsobald der Bitte des Alten; nur drausen vor dem Portal wandte er sich noch mal, um den weiten Bau der Kirche zu überdachen. Es trat dabei ein Lächeln auf sein Gesicht, so froh und friedvoll, wie sonst wohl selten eines diese Jüge aufstellen mochte.

Der Schiffer Thomas und der Peter griffen nach den Ruderern; ein Ruck, und das Schiff stieg vom Lande. Langsam trat die Stadt mit ihren alten

und neuen Häusern, mit ihren Kirchen und Klöstern, mit ihren seltsamen, gedeckten Holzbauten und ihrem uralten Turm mitten im Wasser zurück, und der Lärm des städtischen Treibens halste immer gebrochener übern See. Hüte an dem jenigsten Gestade zeigten Wiesen, Hügel und Wälder das zarteste Grün, aus welchem noch viele Bäume in weitem Blütenstrom hervorblühten. Und über Land und See ragten in weitem Halbkreis die Berge, dort hinter jene von ewigem Schnee bedekt, hier zur Rechten der Pilatus, seine nackten, wild zerklüfteten Felshörner zum Himmel hebend, und drüben der Rigi, sonst geheimt und mit grünen Matten geschmückt, alle wundervoll schön vom Licht übergoßen, nicht gar klar und scharf, sondern in floratigen Dunst gehüllt.

"Eine schöne Kirche!" sagte Rosel. "Und übers Jahr oder in zwei Jahren, wenn Ihr wieder kommt, wird's noch schöner sein."

"Wieso das?" fragte der alte aufhorchend, und so plötzlich legte sich eine, man wusste nicht, ob ängstliche oder zornende Spannung über sein Gesicht, daß alle ringum die Augen auf ihn herstarrten wie in banger Erwartung. Nur Rosel achtete nicht darauf und fuhr fort: "Wist Ihr's also noch nicht, daß die alten

Mostpressen
Obstmühlen
Dresdmässinen
Buhmühlen
Rübenmühler
Häferbrecher
Kartoffeldüsner
Zuckerpuppen
Kartoffelherde

E. WASSNER
FREIBURG

Ber wurde zwei Meischen
zur Winterfütterung amhängt
Briefe unter 14681 an
Publicitas U.S. Freiburg

Alpenkratzstein
Reine Blattreinigung, empfohlen
sich belohnend bei Haustaufzäpfen,
Schmiede, Türglocken, Schilder, 1752
Verkleidung u. s. w.
Sie haben in Baden 21 Apotheken
Apotheker-Drogerie R. LAPP
Freiburg.

des Vaterland, das, wenn auch in bedrängter Lage, durch Gottes liebvolle Vorsehung doch bisher gnädig vom Kriege verschont geblieben ist.

Bug und Luzern, den 5. September 1917.

Im Namen des leitenden Ausschusses des Schweizerischen Katholischen Volkvereins:

Der Zentralpräsident:
Dr. C. Pestalozzi-Pfiffer.
Der Generalsekretär:
Dr. A. Häntschmiller.

Reaktionäre an der Arbeit.

Seit dem Kanzlerwechsel und der Friedensresolution des Reichstages machen sich in Deutschland immer wieder Befürchtungen im Sinne der Altdutschen geltend. Sie wollen den Reichskanzler von der Resolution der Reichstagsmehrheit absprengen und ihn für einen „Hindenburg-Frieden“ gewinnen. So spricht sich z. B. eine bei einer Versammlung in Berlin gefasste Resolution aus und fordert zugleich „einen festen Griff mit eiserner Faust“ gegen die „alsu stark gewordenen inneren Feinde.“ Nach der „Deutschen Korrespondenz“ soll der Reichskanzler den Reichstag auflösen und sich bei den Neuwahlen als Führer gegen die heutige Reichstagsmehrheit an die Spitze stellen. Die „Fest. Btg.“ deutet an, daß sogar bestimmt Wünsche vorhanden seien, die Michaelis zum Diktator machen wollen, der nach der Reichstagsauflösung ohne Reichstag weiter regieren solle, bis der Friede geschlossen sei. Sollte Michaelis auf diese Wünsche nicht eingehen, so hätten diese Freunde bereits einen Nachfolger bereit (!!) Form und Inhalt der kommenden Antwort auf die Papstnote würden erkennen lassen, wie weit sich der Kanzler von den altdutschen und schwerindustriellen Kreisen raffen lassen werde oder ob er Hand in Hand mit der Mehrheit des Reichstages zu gehen gedenkt.

Ein „fester Griff mit eiserner Faust“ wäre allerdings von Gute, aber nur in den Nächten jener siebenfach vernagelten Altdutschen, die nach drei Kriegsjahren genau so verrückt geblieben sind als wie am ersten Tag!

Kirchenorgeln für Kriegszwecke?

Die Gerüchte über die bevorstehende Herauszierung der Kirchenorgeln für Kriegszwecke haben im Land Tirol eine lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Die Kommission für Kirchenmusik und bildende Kunst, an deren Spitze Mgr. Ignaz Mitterer steht, erlässt nun ein öffentliches Urteil, das für Schonung der Kirchenorgeln eintritt und das mit folgenden Worten schließt:

„Schließlich möchten die Gesetzgeber noch angelegenheitlich darauf hinweisen, daß ein allzu radikales Aufräumen bei den Kirchenorgeln noch größere Verbitterung im Volke hervorrufen würde, als dies schon bei den Gloden der Fall war. Es sei daher die dringende Bitte wiederholt, eine hohe Behörde wolle in diesem Betrife nur das wirklich Notwendige und dies in der schonendsten Weise verfügen und dies im Weise von Sachverständigen ausführen lassen.“

KP.

Verlangen Sie überall die „Freiburger Nachrichten“!

steifen Holzfiguren auf den Seitenaltären durch schwie, neue Gemälde erhebt werden sollen?“

Kaum hatte sie ausgeredet, als die Faust des alten Soldaten mit ihrer ganzen Wucht auf den Tisch herniederfuhr, daß Teller und Gläser explodierten; und über sein Gesicht stammte eine solche leidenschaftliche Erregung, wie außer dem Schiffmann Thomas seiner aus der Gesellschaft je an jedem Soldaten gesehen. — „Zeigt mir sein wildes Wesen los“, flüsterte der Schiffer dem Schreiber zu; und so war es. Er tobte und wütete zwar nicht, als er das Schweigen brach und gegen die neuen süßlichen Malereien eiferte, gegen den verweichlichten Sinn der Zeitheit, gegen den Verachtung alles Alten, gegen die Verfälschung und das Ausgleichungssystem bis in die Religion hinein: aber höhnisch war das und bitter und schneidend; und wenn er einenfalls in seinen scharfen Bemerkungen eine Bildung an den Tag legte, die bei einem Manne von seinem Stande überaus mühselig, so verteidigte er anderseits die schonungslose Hesitigkeit eines Gemütes, das durch Schmerz und jahrelange Ungebundenheit verwildert war.

„Stiefel Holzfiguren! Ha!“ fuhr er fort; „und doch haben Jahrhunderte Leib und Bonne zu ihren Füßen hingebracht. Über ihr andern, ihr junges Geschlecht, wollt was Neues, wollt zarte Malerei, Bilder in Rosenrot und Himmelblau gelaucht; so einen Heiland, der bloß sanft eingeschummiert, aber nicht in Schmerz und Qual gestorben; eine Mutter Gottes, der das zweitschnellige

Zur Kriegslage

Der englische Heeresbericht meldet u. a.: Donnerstag früh griff der Feind nach einem heftigen Bombardement auf eine Front von über 1800 Metern nördlich und nordwestlich von Langemark mit beträchtlichen Kräften an. Nach einem sehr heftigen Kampfe wurde sein Angriff mit sehr schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Englischer Flugbericht. London, 14. Sept. Heute. Amtliche Mitteilung der Admirätschaft: Trotz schlechter Sichtverhältnisse haben unsere Flieger am 11. und 12. September folgende Unternehmungen ausgeführt: Bombenangriff auf Flughalle und Munitionslager von Thourout. Mehrere Tonnen Sprengstoffe wurden auf diese Ziele abgeworfen und heftige Brände wurden verursacht — Bombenangriff auf die Docks von Brügge; hier ereignete sich eine Explosion. Ferner war ein Angriff auf Brügge geplant; infolge der schlechten Sicht verzögerten wir jedoch und bombardierten Fahrzeuge längs des Hafendamms von Zeebrügge. Eine Bombe traf einen großen Torpedozersöder. Andere Bomben trafen Wasserleitungsdampfer und den Hafendamm. Es entstand eine Feuersbrunst. Unsere Apparate sind sämtlich bereit zurückgekehrt.

Deutscher U-Bootsbericht. Berlin, den 14. Sept. (Wolff) Amtlich. Um Mittelmeer wurden 43.000 Bruttoregistertonnen neu verloren. Darunter befanden sich die französischen Truppentransportdampfer „Barave“, 6246 Tonnen mit Truppen für die Salonnarmee, „Admiral Oly“, 5567 Tonnen aus dem Wege nach Ägypten, sowie ein siebzehnter Transporter mit Kurs nach Saloniki. Diese drei Dampfer wurden von demselben U-Boot mit Kommandant Kapitänleutnant Marschall im ägyptischen Meer aus starker Sicherung herausgeschossen. Zwei davon im Nachtangriff. Damit vernichtet dieser Kommandant in letzter Zeit vier feindliche Truppentransporter.

Ein „fester Griff mit eiserner Faust“ wäre allerdings von Gute, aber nur in den Nächten jener siebenfach vernagelten Altdutschen, die nach drei Kriegsjahren genau so verrückt geblieben sind als wie am ersten Tag!

Ausland

Wer ist der Verräter? In Paris suchen sie gegenwärtig nach demjenigen, der die Herauszierung der Kirchenorgeln für Kriegszwecke haben im Land Tirol eine lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Die Kommission für Kirchenmusik und bildende Kunst, an deren Spitze Mgr. Ignaz Mitterer steht, erlässt nun ein öffentliches Urteil, das für Schonung der Kirchenorgeln eintritt und das mit folgenden Worten schließt:

„Schließlich möchten die Gesetzgeber noch angelegenheitlich darauf hinweisen, daß ein allzu radikales Aufräumen bei den Kirchenorgeln noch größere Verbitterung im Volke hervorrufen würde, als dies schon bei den Gloden der Fall war. Es sei daher die dringende Bitte wiederholt, eine hohe Behörde wolle in diesem Betrife nur das wirklich Notwendige und dies in der schonendsten Weise verfügen und dies im Weise von Sachverständigen ausführen lassen.“

Schwert nicht im Herzen sitzt und eine Maria Magdalena mit glattem Gesicht, als hätte die Sünde keinen dunklen Strich hineingezeichnet — ja, solche Bilder wollt ihr haben, recht sanft und lieblich und schmeichelnd, damit ihr's euch dabei bequem machen könnt; nur Liebe und überall Liebe! O, der hohen Schlagwörter! Wer vom Leben herumgerillt worden ist und seine Tage gehabt, die so finster waren wie die allerfinsternsten Nächte, der braucht was anderes. Der will seinen Himmel sehen in Angst und Tod und die Mutter Gottes, wie sie's trägt, das unsägliche Leid, das über sie gekommen. Und bei den betroffenen Sklaven will er sehen, wie tief der Stundentraum, damit er's erneut lernen könne, wie groß die Gnade, die sie wieder aufgerichtet. Das kann ihn trösten, kann ihm Mut geben, wenn er am Berzweifeln ist, wenn er das Leben von sich werfen möchte wie eine zerbrochene Klinge. — Pah, ihr versteht das nicht! sagt er, sich plötzlich unterbrechend, in wegwerfendem Tone. — „Zubum,“ fuhr er nach einer Pause etwas belustigter fort, „zubum habe ich in meinen Künfttagen mehr vor diesen steifen, alten Holzfiguren gebetet, als ihr alle zusammen euer ganzes Leben lang. Sie sind mir geradzu in die Seele hineingewachsen. Ich habe sie mit mir herumgetragen in der weiten Welt draußen so gut als dahinter, und überall, wo es einmal Ernst galt mit mir, da haben sie auch ihren Teil mitgespielt.“

(Deutsches Pressebuch von Dr. P. West Gablenz O. M. C. I. Bd. S. 20.)

an Ort und Stelle die gewünschten Dokumente zu verschaffen. Er werde vor der Dienstagssitzung der Kammer wieder zurück sein. Schließlich protestierte er von neuem gegen die gegen ihn erhobenen Anklagen.

Das Ministerium Painlevé. Die Blätter nehmen im allgemeinen die Bildung des Kabinets Painlevé günstig auf. Nur die „Humanité“ schreibt, sie bedauere, daß Painlevé ein Kabinett nach der überseierten Methode gemäß seiner Tagesordnung gebildet habe. Die sozialistische Gruppe lasse um ihre Zustimmung nicht markieren. Wenn die Daten den Beweis erbringen, daß die Mitarbeiter Painlevés Männer von großer Tatkraft sind, dann wird das Land bald den entschlossenen Geist spüren, der sie bestimmt. Gegenüber den gegenwärtigen Ereignissen hat Painlevé seine Aufgabe begreift und er hat die Verantwortlichkeit dafür auf sich genommen. Er bildete sein Ministerium ohne Sozialisten, doch nicht gegen sie. Er kann durch seine Energie und den kräftigen Impuls seiner Mitarbeiter wohl die Zustimmung der Sozialisten erlangen.

Die italienische Ministerkrise. Die Blätter berichten, Orlando hätte in der Ministerratsitzung mitgeleistet, infolge von Besprechungen mit Camillo Morradini, dem Kabinettschef, habe dieser ihm seine Demission angeboten. Am Abend sodann habe ihm Corradini geschrieben, daß er seine Demission unbedingt aufrecht erhalte. Um weiteren habe er auch die Demission des Generaldirektors der öffentlichen Sicherheit, Vigliani, erhalten.

Die Blätter kommentieren diese Demission in verschiedener Weise: Der „Corriere della Sera“ begrüßt die Tatsache, daß die gefürchtete Ministerkrise sich mit diesen beiden beiden Demissionen erledigt habe, während der „Popolo d'Italia“ Orlando sofort angreift und bedauert, daß Corradini für seinen Chef gehen müsse, der ja doch nur die Befehl Orlandos ausgeführt habe.

Zum deutsch-schwedisch-amerikanischen Zwischenfall meldet die Associated Press, daß die Vereinigten Staaten die schwedische Depeche vermittelung nach der Türkei erst in Anspruch genommen haben, nachdem sie der Türkei den Krieg erklärt und Schweden ebenfalls die Vertretung der amerikanischen Interessen übernommen habe. Aber auch dann habe die Union ihre Depechen an Schweden verschifft übermittelt. Sie seien erst nach Kenntnisnahme durch Schweden selbst verschifft worden.

— In Buenos Aires sollen verschiedene deutsche Cafés angezündet worden sein. — Die Londoner „Times“ ist mit der Sankt-Lorenz-Flotte nach der Ausweisung des Grafen Lübeck besiedigt. Dagegen sieht Havas, daß die deutschen Erklärungen in Stockholm (bei Branting?) nicht befreist haben. Zum einzigen Ortshafen noch abseits stehenden Ladengeschäfte dürfen heute schon in der Minderzahl sein. (Mitg.)

Die Schweizerwoche. Anlässlich der vorigen Sitzung in Neuenburg stellte die Geschäftsführung der Schweizerwoche fest, daß nun in sämtlichen Kantonen sich kantonale und regionale Komitees gebildet haben. Ihre Tätigkeit ist bereits so erfolgreich gewesen, daß die Anmeldungen zur Teilnahme an der Schweizerwoche aus allen Teilen der Schweiz schon heute über Erwartung zahlreich eingingen. Ein Detachement aus den Trainbetriebenteilen der Fuß-Art. Kp., 21, 22, 23, alles sub. III. a, b und c, nach persönlichem Aufgebot.

Um schweizerischen Städtebag im Nahen Jütisch nahmen etwa 100 Vertreter aus 45 schweizerischen Städten teil. Es wurden im verlorenen Geschäftsjahr neu in den Verband aufgenommen die Gemeinden Uerikon, Thalwil, Romanshorn und Locarno.

Die Schweizerwoche. Anlässlich der vorigen Sitzung in Neuenburg stellte die Geschäftsführung der Schweizerwoche fest, daß nun in sämtlichen Kantonen sich kantonale und regionale Komitees gebildet haben. Ihre Tätigkeit ist bereits so erfolgreich gewesen, daß die Anmeldungen zur Teilnahme an der Schweizerwoche aus allen Teilen der Schweiz schon heute über Erwartung zahlreich eingingen. Ein Detachement aus den Trainbetriebenteilen der Fuß-Art. Kp., 21, 22, 23, alles sub. III. a, b und c, nach persönlichem Aufgebot.

Zum allermindesten nach man-

ige Freiburg i. Br., Herderische Verlagsbuchhandlung). Der Artikel sagt, daß das vorliegende und gewaltige Werk Wilberts in der struktiven Frage nach den Ursprüngeln der christlichen Kunst entscheidend wird. KP.

Verhängende Maßnahmen.

Die nächste Sitzung des deutschen Reichstags ist auf 26. September nachmittags 3 Uhr angesetzt.

Das ungarische Landesversorgungsamt erhöhte die Miete für Budapest pro Kopf und Monat von 7,2 auf 8,4 Kr. Dementierte Friedensgerichte. Die Wiener Blätter demonstrieren die von den „Münchner Nachrichten“ verbreiteten Gerüchte von anstehenden englischen Friedensführern in Wien, „als jeder Grundlage entbehrend.“

Schweiz

Wiederausgebot von Truppen. Gemäß Bundesbeschluss vom 11. und 12. September 1917 werden nachgeholte Truppen neuerdings ausgetragen wie folgt: 1. Mun. Inf. Kdo. 11/1 (ohne Sanitätre und Korpssanitätre), 1. Oktober, 9 Uhr morgens, Zitten. 2. Fuß. Kp. IV/81, 29. Oktober, 9 Uhr morgens, St. Gallen. 3. Fuß-Art. Kp. 12 und 13, sowie Train-Detachemente Hauenstein Nr. 1 und 2, 29. Oktober, 2 Uhr abends, Aranc. 4. Für den vom 29. Oktober bis 30. November stattfindenden Schießsturz: a) Sanitäre Offiziere der Fuß-Art. Kp. 21, 22, 23. b) Unteroffiziere und Kanoniere der Fuß-Art. Kp. 21, 22, 23, soweit notwendig, zur Bildung von zwei Abgabeführer-Bataillonen. c) Ein Detachement aus den Trainbetriebenteilen der Fuß-Art. Kp. 21, 22, 23, alles sub. III. a, b und c, nach persönlichem Aufgebot.

Um schweizerischen Städtebag im Nahen Jütisch nahmen etwa 100 Vertreter aus 45 schweizerischen Städten teil. Es wurden im verlorenen Geschäftsjahr neu in den Verband aufgenommen die Gemeinden Uerikon, Thalwil, Romanshorn und Locarno.

Die Schweizerwoche. Anlässlich der vorigen Sitzung in Neuenburg stellte die Geschäftsführung der Schweizerwoche fest, daß nun in sämtlichen Kantonen sich kantonale und regionale Komitees gebildet haben. Ihre Tätigkeit ist bereits so erfolgreich gewesen, daß die Anmeldungen zur Teilnahme an der Schweizerwoche aus allen Teilen der Schweiz schon heute über Erwartung zahlreich eingingen. Ein Detachement aus den Trainbetriebenteilen der Fuß-Art. Kp., 21, 22, 23, alles sub. III. a, b und c, nach persönlichem Aufgebot.

Dankbare Gäste. Das Preßbüro des Armeestabs teilt mit, daß von einer Abteilung internierter Engländer, die gestern früh die Schweiz verließen, folgendes Telegramm an den Bundespräsidenten gesandt wurde: 400 internierte englische Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche heute morgen die Schweiz verlassen, wo in ihr Vaterland zurückzukehren, gestalten sich durch Ihre Vermittlung dem Schweizervolke ihren warmsten Dank für die genossene Gastfreundschaft während ihres Aufenthaltes in der Schweiz auszusprechen und wünschen Ihnen Land für die Gegenwart wie die Zukunft ein glückliches Geleben. Gez. Oberst Reiss, gradhöchster Offizier der englischen Internierten in Müren.

Kirchliches.

Generalbäder Genf. Die „Semaine catholique“ veröffentlicht einen Erlass des hochwürdigen Bischofs von Lausanne und Genf, Mgr. Collard, welcher die Demission des G. H. Barrer Steph. Mache als Generalvikar von Genf genehmigt, ihm den Titel eines Ehren-Generalvikars überträgt und den Ex-priester Dorier, Pfarrer von St. François, probitorisch mit den Geschäften des Generalvikariates von Genf betraut. G. H. Generalvikar Mache war 1912 von Mgr. Bovet als Nachfolger von G. H. Garry auf diesen Posten berufen worden. Gesundheitsbedürfnisse veranlaßten seinen Rücktritt.

Drei Millionen Dschakose. Die „Nord-China Daily News“ schreibt, daß infolge der jüngsten Überschwemmungen 3 Millionen Personen obdachlos geworden seien. In Tschi Li sind eine unberechenbare Zahl von Personen ertrunken. Auch im Human haben die Überschwemmungen große Verheerungen angerichtet. Weite Gebiete Nordchinas können nun mehr mit Schiffen erreicht werden.

Dampfersammlerstof. Wie der „Matin“ aus Perpignan vermitteilt, stieß der zur Dampfergruppe von Port Vendres gehörige Patrouillendampfer „Jeanne“, als er mit gelöslichtem Licht in den Hafen einfuhr, mit einem englischen Dampfer zusammen, wurde von diesem entzweigeschnitten und sank nach fünf Minuten. Sieben Matrosen ertranken.

Das Werk Mgr. Wilberts über die urchristliche Kunst. Die „Civilta Cattolica“ vom 1. September widmet einen langen, ehrenvollen Artikel dem klassischen Werk Msgr. Joseph Wilberts über die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis 13. Jahrhundert, welches unter den Auspizien und Förderung des Kaisers Wilhelm II. herausgegeben worden ist (4 Bände mit 300 farbigen Tafeln und 542 Textbildern).

Glückspost.

Durch böswillige Brandstiftung ist in der

Nacht vom 11./12. September nach Mitternacht

das Bauernhaus des Alfred Arn in Büttigen,

total abgebrannt.

Beim Anfeuern mit Petrol erlitt in Oberegg

(Appenzell) die Frau Brülauer-Lub, Mutter einer größeren Familie, so schwere Brandwun-

den, daß sie nach kurzer Zeit im Spital von

Golding starb.

Dächer, die mit Metall oder Ziegeln bedeckt sind, machen in der Regel einen guten Eindruck, obwohl sie oft unansehnlich aussehen.

Die Dächer, die mit Blei verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

Die Dächer, die mit Eisen verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

Die Dächer, die mit Ziegeln verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

Die Dächer, die mit Holz verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

Die Dächer, die mit Stein verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

Die Dächer, die mit Asphalt verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

Die Dächer, die mit Beton verkleidet sind, sind ebenfalls unansehnlich, obwohl sie oft sehr gut aussehen.

n 15. September 1917.

Kanton Freiburg

Von den "Fechtern".

(Sing.) Wie heimlich klingt dieses Wort. Edermann zu Hause weiß, wer damit gemeint ist. Seit Wochen schon stehen mir auch wir Freiburger Dragoner als pflichttreue Gehörner im Dienste des Vaterlandes. Guten aus den drängenden Unterarbeiten nutzten wir uns in den Bassinrock steten. Traus Pflichtgefühl und die Liebe zu unserer schönen Heimat ließen aber die geschäftlichen Sorgen verstummen. Frisch und froh nach unserer Art rückten wir ein. Die von vielen Seiten gemachten Auswirkungen über die kurze Dauerdauer der Kavallerie machten die Gruppe bereits auf eine längere Dienstzeit gefasst. Im Gegenzug zu unjener Berner Bassinlameraden, die mit weniger Diensttagen im Frühling ihr Aufgebot zweimal rückgängig machen und auch den letzten Einrückungstag zu verschieben suchen, räumte der Freiburger nicht, obwohl die Schwabron 6 in ihrer Zusammenfassung aus rein landwirtschaftlichen Kreisen wohl eigentlich und die Gründe mit Rücksicht auf die Verwendung zu Hause ebenso berechtigt wären, wie im behauchten Bernerland. Der freiburgische Senat und Seebot schuf produziert viel Gerüchte und Karosse, mehr als andere Segenden, die wir zu sehen Gelegenheit hatten. Dieser ausgedehnte Ackerbau verlangt große und dauernde Arbeitskräfte und die jeweiligen Ernteaufgaben verlegen die betroffenen Landwirte in äußerste Verlegenheit. Wir Dragoner sind seit 1914 zum vierten Male mobilisiert, immer im Herbst, wo Mann und Pferd gleich unentbehrlich sind. Das zufällige Zusammentreffen mit der Einberufung der II. Division gestaltete diesen Herbst die Verhältnisse noch unerträglicher. Das beste Herocmaterial requirierte, die kräftigsten Männer an der Grenze. In den letzten Tagen erreicht uns noch die Botschaft über zwangsweisen Anbau von Getreide, die Beschlagnahme der diesjährigen Getreideernte, die plötzliche Herausförderung der Bierpreise usw. Alles dies wirkt seine Schaden in den gewohnten Dienstleistern und den sonst so angenehmen Dienst. Wir bringen gewiss die verlangten oder gerne gesehne Wohle des Vaterlandes, doch möchten wir auch ein sicheres Entgegenkommen in Fällen, wo dies möglich ist. Wir möchten damit nicht auf eine Führung des Dienstes anspringen, — der Entlastungsbefehl ist ja schon bekannt — wir meinen bloß die reiche Durchführung der Demobilisation. Laut Befehl hat die Schwabron nach der Ablösung an der Grenze den Platz Freiburg per Fußmarsch zu erreichen. Warum denn die Entlassung auf diese Weise 8—10 Tage hinauszögern und dazu noch durch anstrengende Marsche die Bierde unnötig ermüden? Ist es vielleicht eine Sparsamkeit des Bierdes? In diesem Falle wird die Rechnung nicht sehr glänzend abschließen. Der Bahntransport stellt sich auf alle Fälle billiger, als die mebrägige Rundreise. Außerdem würden wir noch rechtzeitig zu Hause eintreffen, die Herbstsaaten zu bestreuen. Die Lebensmittelversorgung bildet die allgemeine Frage unserer Behörden. Sie haben die Produktion unserer Landwirtschaft mit allen Mitteln zu unterstützen. Wir hoffen daher gerne die Hoffnung, daß unsere Vertreter der Landwirtschaft gemeinsam mit der kantonalen Behörde auf eine rasche Demobilisierung unserer Einheit einwirken.

Die Lebensmittelversorgung bildet die allgemeine Frage unserer Behörden. Sie haben die Produktion unserer Landwirtschaft mit allen Mitteln zu unterstützen. Wir hoffen daher gerne die Hoffnung, daß unsere Vertreter der Landwirtschaft gemeinsam mit der kantonalen Behörde auf eine rasche Demobilisierung unserer Einheit einwirken. Die Behörden werden gegen Abänderung, daß für die 4 statt 3 Zonen folgenden Entschlagnisse erfordern: Klasse: Fr. 1; 2. Klasse: 50 Rp. 2. Zone 51—100; 2. Klasse Fr. 1,50 und 101—200 Km., 1. Klasse: Fr. 2,25 und 3. Klasse: über 200 Km., 1. Klasse: 3 und 3. Klasse Fr. 2. Die Behörden bezüglich der erforderlichen Mehreinschaffungen neuen Tages- und Nachtwatches einzuführen. Dagegen wurde von wiederholt betont, daß die Behörden nur probieren und das durch die hinsichtlich der Frage Beibehaltung der fünfjährigen Revision des Judiziert werden soll.

bedahnen.

In der Sitzung des Schweizerischen Bundesrates gab der Vorsitzende der Delegation im Quartalsräumt davon Kenntnis, daß die demokratischen Kommissionen am 1. September von der Generaldirektion betreffend die erfassten statigen und die Erweiterung der Maßnahmen in Beratung traten, welche wurde zu den Bedingungen der Generaldirektion von der Windenindigt, daß sie in der Delegation vorbereitet werden, die dem Personalbehörde herabgesetzt werden. Die Behörden betreuen den Personenbetrieb.

Die Behörden wurden gegen Abänderung, daß für die 4 statt 3 Zonen folgenden Entschlagnisse erfordern: Klasse: Fr. 1; 2. Klasse: 50 Rp. 2. Zone 51—100; 2. Klasse Fr. 1,50 und 101—200 Km., 1. Klasse: Fr. 2,25 und 3. Klasse: über 200 Km., 1. Klasse: 3 und 3. Klasse Fr. 2.

Die Behörden bezüglich der erforderlichen Mehreinschaffungen neuen Tages- und Nachtwatches einzuführen. Dagegen wurde von wiederholt betont, daß die Behörden nur probieren und das durch die hinsichtlich der Frage Beibehaltung der fünfjährigen Revision des Judiziert werden soll.

astordnung

16. September.

Katholische.

Und Auslegung des Altarnachmittags. Generaldienstlungsregulation und Verleihung des historischen Bischofs. 2 Uhr. Segen. 8 Uhr. Versammlung.

Baptistische.

Messe. 8 1/2 Uhr. Andacht der hochst. Bischof. 1. Messe. 8 Uhr. Lesung des Tafers. 8 Uhr. Messer. 6 Uhr. Segen. Das allerheiligste. Zeit von 10 1/2—6 Uhr.

Lutherische.

8 Uhr. Messe. 1/2 Uhr. Messe. 8 Uhr. Segen.

Evangelische

8 1/2 Uhr. Versammlung. Ordens. Generalabsolu-

Militärverschaffliche.

Die kgl. Lehrerschaft des 3. Kreises wird gebeten, bis 30. September monat nächsthin, die genaue Liste der Mietrührerpflichtigen (Jahrgang 1899 mit Namen — Vater — Wohnort) an Unterzeichnenden einenden zu wollen. Für Ortschaften, wo alle Herren Lehrer im Dienst dienen, ist die gleiche Bitte an das t. St. Militärbüro gerichtet.

Das Schulinspektorat des III. Kreises.

Katholischer Arbeiterverein der Stadt.

Am Donnerstag abend hielt im deutschen kathol. Arbeiterverein Hr. Kantonsrat Walther von Osten einen Vortrag über die Schweizerische Unfallversicherung. In klarer und präziser Weise erläuterte er sowohl und Organisation der Institution, wobei er besonders die für den Arbeiter wichtigen Bestimmungen hervorhob. Jedermann hatte Gelegenheit den Wert der Versicherung lernen zu lernen. Der verehrte Referent verstand es auch, kurz das sozialistische Programm der Christlich-Sozialen darzulegen und seine Zuhörer zu mannschaften einzutragen für die Sache der Arbeiter und ihrer politischen Partei aufzufordern. — Hr. Präsident Abeler verband die lehrreichen Aussführungen. Er warf auch die Frage auf, ob nicht der Verein einen besondern Aufschlag bei Unfällen entrichten sollte, etwa Vergütung der ersten 2 Unfallstage oder Buschlag, der von der Versicherung nicht ausgerichtet 20 % des Taglohnes. Der Vorstand wird sich weiter mit der Frage beschäftigen. Im weiteren wurde auch die Frage der Erhöhung der Monatsbezüge beantwortet und Mitteilung gemacht, daß der Verein ab 1. Oktober in den Leinewebern ein eigenes Vereinslokal haben werde.

Einberufung des Herbstgetreidebares.

(Mitg.) Samstag Nachmittag fand in Freiburg unter dem Vorsitz des Herrn Staatsrat Sabo eine Konferenz der Oberamtmänner und Landwirtschaftsvertreter jedes Bezirkes statt, um sich über die gegenwärtige Lage der Brotpflege auszusprechen.

Der Direktor des Innern verbreitete sich über die schwierigen Verhältnisse und über die Gründe, die den Bundesrat zur Einführung der Brotkarte und zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion nötigen. Verminderung der Tonnage für die Uebersetzung der Schweiz, Verminderung der Güte zwischen den französischen Häfen und der Schweiz, die von Deutschland im Januar verhängte Blockade und der Kriegseintritt Amerikas: Das sind die hauptlichen Umstände, die unsere bis anfangs dieses Jahres normale Getreideversorgung gestört haben.

Der Bundesratsbeschluß vom 3. September verlangt von unserer Landwirtschaft eine neue und große Arbeit. 50,000 Hektaren Brotgetreide sollen neu angebaut werden, was für den Kanton Freiburg eine Anbauvermehrung von 12,000 Hektaren ausmacht.

Bei der Konferenz der kantonalen Regierungsvertreter in Bern hat Hr. Staatsrat Sabo ernste Bedenken erhoben gegen die für den Kanton Freiburg angeordnete Anbauvermehrung, zumal angesichts der fortwährenden Ansprüche der Arbeitskräfte durch die Mobilisierung.

Alle Teilnehmer der Konferenz erkannten die Notwendigkeit, die Kantons- und Bundesregierung zu unterstützen, trotz der beträchtlichen Anstrengungen, die verlangt werden. Der Freiburger Landwirt wird sich mutig ans Werk machen, um möglichst große Gebiete für die Herbstsaat zu bereiten.

Eine Kantons- und verschiedene Bezirkskommissionen werden in den Bezirken und Gemeinden die Verteilung der Ablaufsäcken bestimmten und den Landwirten die von der gegenwärtigen Zeitlage erheblichen Ratschläge geben.

Militärisches.

(Eing.) Unsere Landsturmanoniere sind, wenn diese Seiten erscheinen, bereits aus den ihnen lieb gewordenen Kantonen eingezogen und haben den "März" angebrochen, der per Achse und zu Fuß zurückgelegt werden muß. Der Weg führt sie durch das Solothurnische in die Nähe Berns, wo die Mannschaft über den eidgen. Betttag verbleibt, um dann am Montag in Bern mit der Hanibalenabteilung 1 an dem Defile vor dem General teilzunehmen. Am Dienstag werden dann die Kolonnen in Freiburg einzrücken, um dann gegen Ende der Woche entlassen zu werden.

Obwohl der Dienst nicht allzu lange dauerte, und das Kommando die Mannschaften sehr gut behandelte, so sind die Landsturmannen doch froh, entlassen zu werden, denn Familie, Haus und Hof warten längst auf sie. Immerhin wird jeder noch lange gerne an diesen Dienst denken, der von einem so kameradschaftlichen Geist Zeugnis ablegt. Auch der Bevölkerung des Waldenburgertales müssen wir danken, die uns so wohwollend aufnahmen. Möchte es jedoch das letzte Mal sein, daß die älteren Jahrgänge einberufen werden und bald der Friede eintreten, damit wieder eine fruchtbare Arbeit geleistet werden kann!

Liga gegen die Tuberkulose.

Gestern Nachmittag wurden die von der Freiburger Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose eingerichteten Räumlichkeiten für eine Armenapotheke und für unentgeltliche Untersuchungen eingeweiht. Die Räumlichkeiten befinden sich an der Berollestrasse Nr. 6. Die Einrichtung ist einfach, aber angenehm und zweckentsprechend. Besonders ist durch zahlreiche statistische Tabellen über die Tuberkulose auf die Belohnung der Patienten Bedacht genommen.

Die Versammlung der zu dem Anlaß geladenen Gäste wurde kurz durch den Präsidenten der Liga, Dr. Wed, eröffnet. Daraus gab Direktor Genoud, Sekretär der Liga, in schönem Referat Bericht über die Bemühungen zur Bekämpfung der Tuberkulose in den Nachbarländern in unserm Vaterland und besonders im Kanton Freiburg, der die höchste Sterberate an Tuberkulose in der Schweiz aufweist. Mit Genehmigung stellte er fest, daß die Liga heute vor der Verwirklichung eines der dringendsten Ziels steht. Mit der wohlwollenden Unterstützung des Publikums wird die Entwicklung dieses christlichen Liebeswerkes weiterstreiten, zum Wohle der vielen Unschlüssigen und zum Gedanken unseres Kantons.

Mr. Esseiva wies noch in kurzen, eindrücklichen Worten darauf hin, wie notwendig wir gerade zu diesem Werke des Segens Gottes beitragen und nahm dann die kirchliche Segnung der Räume vor.

Als Vertreter des Standes war Hr. Perrier, der der Liga immer wieder sein tatkräftiges Wohlwollen bewiesen hat, bei der Feier anwesend.

Die freiburgische Butterzentrale

hat am vergangenen Montag ihre Tätigkeit begonnen. Sie ist allein zum Butterhandel im Kanton und nach Außen berechtigt. Alle erzeugte Butter muß von den Kämmereien (ausgenommen der für den Kleinverkauf tötige Bérol) an eine der Zentralen: Freiburg oder Boll abgeliefert werden. Die Detailhändler bedürfen der Erlaubnis der Zentralstelle, welche mit auf Gutachten der Gewerbebehörden erstellt werden. Jeder Butterverkäufer nach außenwärts per Bahn oder per Post ist verboten und wird streng bestraft.

Um Kleinhändler kostet die Butter in Stücken von über 250 Gr. Fr. 5,90 per Kg. und in Stücken unter 250 Gramm 6 Gr. per Kg.

Studentenexerzitien.

Der freiburgische Kantonalverband des schweizerischen Studentenvereins hat für die französischen Mitglieder Exerzitien organisiert, die von Mittwoch, den 19. bis Sonntag, den 21. September, im Kloster Altenchi stattfinden werden. Sie werden von H. H. Prof. Beck gegeben werden. Teilnehmer mögen sich unverzüglich bei Hrn. Peter Bise, Kantonalpräsident, anmelden.

Für die Auslandschwäizerländer.

Die Sammlung, welche vom schweizerischen katholischen Frauenbund für den Zweck der Ferienversorgung von Auslandschwäizerländern veranlaßt wurde, hat folgendes Resultat ergeben:

Total der Liste Nr. 1: Fr. 22.25; Total der Liste Nr. 2: Fr. 51.—

Es wurde ein Aufruf an alle Schulen des Kantons gesandt. Mehrere Gemeinden haben ein schönes Beispiel von Solidarität und christlicher Nächstenliebe gegeben, indem die Schulkinder schöne Gaben für ihre vom Krieg betroffenen Schweizer und Brüder eingesandt. Es gingen im ganzen ein:

1. Broye: Font, Fr. 8.60; Compierre, Fr. 3; Monborge, Fr. 2; — Total Fr. 17.60.

2. Glane: Villaz St. Peter, Fr. 9.40.

3. Gruyère: Abeuve, Fr. 15; Cerniat, Fr. 6.75; Broc, Fr. 30; Villarpold, Fr. 4; Hauterive, Fr. 4; Boll, Fr. 58; Montbovon, Fr. 8.50; Ennec, Fr. 4.50; Rueches-Tressels, Fr. 12. — Total Fr. 142.40.

4. See: Montelier, Fr. 21; Nant und Saignez, Fr. 67.25; Pratz, Unterbistenzach, Fr. 54.40. — Total 142.65.

5. Saane: Perriman, Fr. 3.50; Neyruz, Mädchen, Fr. 10.65; Villarlob, Fr. 4. — Total Fr. 18.15.

6. Biedbach: St. Martin, Fr. 3.80; Semiales, Fr. 11.55. Total Fr. 15.35. Beitrag von M. Mazzentin, Fr. 10.

Gesamtkonto Fr. 428.80.

Wir sprechen im Namen des katholischen Frauenbundes allen fremdländischen Gebiern den aufrichtigen Dank aus. Sie haben in einer so schweren Zeit zu einem schönen und edlen Werk beigetragen.

Für den schweizer. katholischen Frauenbund:

L. Niederseit.

Gedenktag.

Wie alljährlich, haben die Konditormeister von Freiburg beschlossen, nächsten Sonntag, dem eidgen. Bub- und Betttag, ihre Geschäfte den ganzen Tag geschlossen zu halten. Dieser einzige Amtstag, den sich die besonders schwer geistig heimsuchten Kinderäcker gönnen können, wird ihnen auch vom Publikum nicht verübt werden.

Bayererverein.

Heute Samstag, 15. September, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hotel "zum Strauß" ein Familienabend statt. Einführung von Gästen gerne gestattet.

Zur gefl. Beachtung.

Um unliebsame Verzögerungen zu verhindern, müssen wir dringend bitten, uns Mitteilungen für den Legit. des Blattes in deutscher Sprache zuzustellen. Die Redaktion kann sonst die Verantwortung für allfällige verspätetes Erscheinen nicht übernehmen.

Verantwortl. Redaktion: Josef Bauchard, abiv.

Psarre Kuhzle's "Virgo comple"

Als Zusatz empfiehlt sich „Ergo“, echte und feinste Cidone.

Zu verkaufen

folgende Wagen, im Betrieb des Dorfes Rusch (Freiburg, Bregenzerwald) ein

mit 1 Zuckerr. Land und Gatten von 40 Auten; Stallungen;

elektr. Licht. Preis: 7000

Geb. zu verkaufen an Aut. Bregenzerwald, bei Leitern

St. Freiburg. 1568

Ausstopfen

von Tieren

preislich gratis und franco

PLÜCKIGER, Präparator,

Interlaken.

Zwei Parzellen groß

Stöde

werden hiermit zur Auktion ausgeschrieben.

1585

Weitere Kunstst. erhält Hs.

Bücherladen, Verwalter,

Gebühren.

Adressen,

an welche mit Erfolg Probenummen verschickt werden können, werden stets dankbar entgegengenommen von

der Expedition.

Bäder vom Boulevard

Es wird bemüht dem Publikum angezeigt, daß infolge Mangel an Übertriebener Zufluss der Kote

